



ZwergenRAUM

Gerlich & Wilhelmus GbR, Brandenburgerstr. 49, 73431 Aalen

Inhaltsverzeichnis

1. Betreuungszeiten und betreuungsfreie Tage.....	4
2. Träger des ZwergenRaums und Fachaufsicht.....	5
3. Der ZwergenRaum	6
3.1 <i>Form der Betreuung</i>	6
Betreuungsraum	6
Schlafraum.....	6
Bewegungsraum.....	6
3.2 <i>Lage und Umgebung.....</i>	6
3.3 <i>Räumlichkeiten.....</i>	6
4. Die Fachkräfte	7
5. Die Kindergruppe.....	8
6. Der Tagesablauf.....	8
7. Pädagogische Orientierung	9
7.2 <i>Emmi Pikler</i>	9
7.1 <i>Reggio-Pädagogik.....</i>	9
7.3 <i>Naturpädagogik.....</i>	9
8. Die pädagogische Arbeit.....	10
8.1 <i>Freispiel.....</i>	10
8.4 <i>Musisch-ästhetische Bildung.....</i>	10
8.2 <i>Psychomotorik.....</i>	10
8.3 <i>Sprache.....</i>	10
8.5 <i>Grenzen und Bedürfnisse.....</i>	10
8.6 <i>Partizipation.....</i>	11
8.7 <i>Bindung und Beziehung.....</i>	11
8.8 <i>Basiskompetenzen.....</i>	11
9. Ruhe und Schlafzeiten	11
10. Mahlzeiten und Ernährung.....	12
11. Eingewöhnung und Abschied – Gestaltung von Übergängen	13
11.1 <i>Die Eingewöhnung in die Kita ZwergenRAUM.....</i>	13
Vorbereitungsphase	13
Kennenlernphase (ca. 1 Woche)	13
Sicherheitsphase.....	13
Vertrauensphase.....	14
Phase der gemeinsamen Auswertung und Reflexion.....	14

11.2 Der Abschied aus dem ZwergenRAUM	15
12. Geburtstage und Feste im Jahreskreislauf	15
Die Wochen vor dem Wechsel	15
Der Abschied im ZwergenRAUM	15
13. Pädagogische Beobachtung und Dokumentation	16
13.1 Pädagogische Beobachtung	16
9. Hygieneplan nach § 36 Infektionsschutzgesetz	17
9.1 Gesundheitsförderung und Krankheit bei Kindern	17
11. Qualitätssicherung und Fortbildungen	18
<i>Die Grenzsteine der Entwicklung ist ein strukturiertes Verfahren, mit dem möglichst frühe Auffälligkeiten in der Entwicklung eines Kindes erkannt werden können. Das Verfahren nimmt dabei neun verschiedene Entwicklungsbereiche in den Blick. Sollte auffallen, dass ein Kind im Bereich der Sprachentwicklung noch Entwicklungspotenzial hat, wird es aufbauend anhand der Sprachstandserhebung „BaSiK“ beobachtet. „BaSiK“ ist ein Verfahren begleitender alltagsintegrierter Sprachentwicklungsbeobachtung.....</i>	16
13.2 Dokumentation	16
10. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	17

1. Betreuungszeiten und betreuungsfreie Tage

Betreuungszeiten

Montag 07:00 – 17:00 Uhr
Dienstag 07:00 – 17:00 Uhr
Mittwoch 07:00 – 17:00 Uhr
Donnerstag 07:00 – 17:00 Uhr
Freitag 07:00 – 13:00 Uhr

Die Kernbetreuungszeiten im „ZwergenRAUM“ sind von 8 bis 13 Uhr, eine flexible Zubuchung ist täglich im Zeitraum zwischen 7 und 17 Uhr möglich.

Betreuungsfreie Tage

Die Schließtage des ZwergenRaums (wie z.B. auch Brückentage zwischen einem Feiertag und Wochenende) werden ihnen rechtzeitig bekannt gegeben. Die betreuungsfreien Zeiten werden vorab bei der Berechnung abgezogen und somit zahlen die Eltern für diese betreuungsfreien Zeiten nicht.

2. Träger des ZwergenRaums und Fachaufsicht



Gerlich und Wilhelmus GbR
ZwergenRAUM
Brandenburgerstraße 49
73431 Aalen

info@zwer-gen-raum.de
Telefon 017634421731



Die GbR Gerlich & Wilhelmus ist Träger des ZwergenRAUMS – eine Betreuung für Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren.

Der ZwergenRaum ist Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen. Es werden maximal neun Kinder gleichzeitig betreut und die Betreuungszeiten können flexibler und passgenauer an die Bedürfnisse der Eltern angepasst werden.

Für die Qualifizierung und die Beratung der Kindertagespflegepersonen sowie die Beratung der Eltern ist der Geschäftsbereich Jugend und Familie, Sachgebiet Kindertagesbetreuung, beim Landratsamt zuständig.

Die Eltern können beim Geschäftsbereich Jugend und Familie des Landratsamtes auch Förderleistungen für die Kindertagespflege nach dem Achten Sozialgesetzbuch für ihr Kind beantragen. Die Betreuungszeiten werden von der Fachberaterin berechnet und die Anspruchsvoraussetzungen geprüft.

Die zuständige Fachberaterin und Sozialpädagogin führt die Aufsicht über den ZwergenRaum und dessen Personal.

Landratsamt Ostalbkreis
Kindertagesbetreuung
Gartenstraße 97
73430 Aalen
Telefon 07361 503 – 1006
kindertagespflege@ostalbkreis.de

3. Der ZwergenRaum

3.1 Form der Betreuung

Der ZwergenRAUM ist eine Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen. In dieser Form der Betreuung, bieten die Kindertagespflegepersonen für Eltern mit Kindern von 0 bis 3 Jahren, passgenaue Betreuungslösungen, die sich an den jeweiligen Arbeitszeiten und den individuellen Bedürfnissen von Kindern und Eltern orientieren. Es können bis zu 9 Kinder gleichzeitig betreut werden, wobei insgesamt bis zu 15 Kinder angemeldet sein können.



3.2 Lage und Umgebung

Der ZwergenRaum liegt in der Brandenburgerstraße 49 in der Triumphstadt in Aalen. Die Einrichtung ist für Eltern gut anfahrbar und bietet ausreichend Parkplätze. In 5 Gehminuten ist der Wald und in 10 Minuten ein großer Spielplatz zu erreichen. Auch die Aalener Innenstadt ist gut zu Fuß erreichbar und lädt uns zu Beispiel zu Wochenmarktbesuchen ein. Mit seinen großen und hellen Betreuungsräumen bietet die Einrichtung auf einer ebenerdigen Etage Platz für 9 Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren.

3.3 Räumlichkeiten

Der ZwergenRaum hat insgesamt etwa 120qm zur Verfügung. Vor und hinter dem Haus können sich die Kinder auf Spielflächen im Freien aufhalten. Im Erdgeschoss befinden sich der Betreuungsraum, der Schlafräum, die Küche und der Bewegungsraum. Im Untergeschoß

sind ein kleiner Lagerraum sowie die Toiletten für die Kinder und die Erwachsenen.

Betreuungsraum

In unserem 30qm großen Betreuungsraum sind viele Spielecken, die zum Entdecken einladen. An den kleinen Tischen wird nicht nur gegessen, sondern auch gespielt und gebastelt.

Schlafräum

In unserem Schlafräum dürfen sich die Kinder auch außerhalb der Schlafenszeiten aufhalten., denn dann wird er zum Snoezelen genutzt. Mit Lichtern und anderen sinnlichen Materialien können die Kinder sich ausprobieren.

Bewegungsraum

Im 40qm großen Bewegungsraum können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen. Mit Kletterelementen, Turnmatten und Wobbelboards können die Kinder Bewegungserfahrungen machen. Außerhalb der Betreuungszeiten werden in unserem Bewegungsraum Eltern-Kind-Kurse, Workshops und Kinderkurse angeboten.



4. Die Fachkräfte

Das pädagogische Personal besteht aus zwei Vollzeitkräften und einer Vertretungskraft. Die drei Kindertagespflegepersonen bringen unterschiedliche Qualifikationen mit.

Anna-Maj Gerlich

Frau Gerlich ist staatlich anerkannte Erzieherin, zertifizierte babySignal-Kursleiterin, Sprachförderkraft (Zertifikatsstudium Sprache) und studiert berufsbegleitend BA Kindheitspädagogik. Sie hat drei eigene Kinder (geb. 2014, 2016 und 2018) und arbeitet bereits seit 8 Jahren als selbstständige Kindertagespflegeperson. Ihre Schwerpunkte liegen auf der Sprache, der Bindungspädagogik, der Naturpädagogik und dem musisch-ästhetischen Bereich.



Lea-Christin Wilhelmus

Frau Wilhelmus hat drei eigene Kinder (geb. 2017 und 2020 Zwillinge). Sie ist darstellende Künstlerin und hat 15 Jahre im Kinder- und Jugendtheaterbereich sowohl auf der Bühne als auch in der Theaterpädagogik gearbeitet.



Sie ist als Sängerin, Erzählerin, Sing- und Sprechcoach im Ostalbkreis tätig und lässt ihre Erfahrungen sowohl in die Kindertagespflege als auch in die zusätzlich angebotenen Kurse einfließen. Ihre Schwerpunkte liegen in der Sprache, Körperwahrnehmung durch musische Hilfsstellungen wie Singen, Tanzen und dem Rollenspiel.

5. Die Kindergruppe

Die Kinder in unserer Gruppe sind in der Regel zwischen 0 und 3 Jahre alt. Sie werden in einer Kleingruppe von 9 Kindern von drei beständigen Bezugspersonen betreut. Insgesamt stehen 15 Plätze zur Verfügung. Es werden jedoch nicht mehr als 9 gleichzeitig anwesende Kinder betreut. Die Kinder werden einer konstanten Bezugsperson fest zugeordnet. Diese ist die Bezugsperson des betreuten Kindes.



6. Der Tagesablauf

Unser Tagesablauf ist übersichtlich und strukturiert. Er hilft den Kindern sich anhand Routinen zu orientieren und den Tag selbstbewusst zu meistern. Der Tagesablauf lässt uns dennoch Flexibilität im Ablauf und genug Raum für freies Spiel.

08:00 Uhr Bringzeit

08:30 Uhr gemeinsames Frühstück

09:00 Uhr Freispielzeit

09:15 Uhr Morgenkreis

09:30 Uhr Freispielzeit

10:15 Uhr Wickeln während dem Freispiel

10:30 Uhr Schlafen legen

12:30 Uhr Gemeinsames Mittagessen

13:00 Erste mögliche Abholzeit

14:00 Zweite mögliche Abholzeit

14:00 - 17:00 Uhr Freispiel / Ausflug

17:00 Dritte mögliche Abholzeit

7. Pädagogische Orientierung

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich grundsätzlich an den Bedürfnissen der Kinder. In einer Atmosphäre von Vertrauen, Geborgenheit und Wertschätzung geben wir den Kindern die Möglichkeit sich in ihrer Persönlichkeit frei zu entfalten. Die Grundlagen der pädagogischen Arbeit im ZwergenRAUM orientiert sich dabei an der Reggio-Pädagogik, Naturpädagogik, und den Betreuungsprinzipien von Emmi Pikler. Damit Kinder sich geistig und körperlich optimal entwickeln, ist es Aufgabe der Erwachsenen, deren Bedürfnisse zu beobachten, zu erkennen sowie ihnen eine ihrer Entwicklung entsprechende Umgebung zu schaffen. Im Folgenden erläutern wir unsere pädagogische Arbeit anhand der Konzepte, an denen wir uns orientieren.

7.1 Reggio-Pädagogik

Reggio ist eine „Pädagogik des Werdens“, welche sich immer weiterentwickelt. Dies ist kein Konzept, das man übernehmen kann, sondern eine Aufforderung, sich auf einen offenen Prozess einzulassen.

Die Kinder sollen sich individuell nach ihren Möglichkeiten entfalten und selbst verwirklichen. Das Kind entwickelt ganz von allein Spaß am Lernen und verfügt über eine innere Motivation, seine Kompetenzen zu erweitern. Das Kind wird als Konstrukteur seiner Entwicklung und seines Wissens und Könnens betrachtet. Es weiß am besten, was es braucht, und verfolgt mit Energie und Neugierde die Entwicklung seiner Kompetenzen.

7.2 Emmi Pikler

Die Mehrzahl seiner sozialen Erfahrungen macht ein Kleinkind, während es gefüttert, gewickelt, an- und ausgezogen wird. Wenn dies mit liebevollem Respekt und behutsamen und feinfühligem Händen geschieht, befriedigt das sowohl seine körperlichen als auch seine seelischen Bedürfnisse. Es kann entspannen und sich mit Interesse seiner Umwelt zuwenden. Pikler erkannte ebenso den Wert der Eigenaktivität und autonomen Bewegungsentwicklung des Kindes für seine Persönlichkeitsentfaltung. Im freien Spiel „lernt es das Lernen“, entwickelt Selbstvertrauen, Geschicklichkeit, Ausdauer und erlebt seine Kompetenz.



7.3 Naturpädagogik

Wir möchten dem naturpädagogischen Ansatz im ZwergenRAUM besondere Bedeutung zukommen lassen und den Kindern ein möglichst breites Spektrum an Naturerfahrungen ermöglichen. Den Kindern soll in frühester Kindheit Zeit und Raum für Naturerlebnisse und -begegnungen zur Verfügung stehen, um auf respektvoller Basis eine Beziehung zur Natur zu entwickeln, denn der Grundstein hierfür wird bereits im frühkindlichen Alter gelegt.

8. Die pädagogische Arbeit

8.1 Freispiel

Entsprechend ihres Entwicklungs- und Erfahrungsstandes bieten wir den Kindern durch verschiedene Anreize eine „vorbereitete Umgebung“ in der sie ins freie Spielen kommen. Sie lernen durch das aktive und selbstbestimmte Spiel und erfahren und begreifen dabei ihre Umwelt. In der Gruppe stehen Entwicklungsmaterialien, Bilderbücher, Musikinstrumente, Kreativmaterialien, Baumaterialien und Materialien zur Pflege an ihrem Platz bereit. Die Materialien sind vollständig, so dass das Kind diese sofort benutzen kann, ohne lange darauf warten zu müssen, bis der Erwachsene alles bringt.

8.2 Psychomotorik

Alle grundlegenden Erfahrungen, die Voraussetzung für kognitives Lernen sind, macht ein Kind durch Bewegung. Weil Kinder dies intuitiv wissen, sind sie ständig in Bewegung. Durch erlebnisorientierte Bewegungsangebote soll den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, eine positive Beziehung zu ihrem Körper und damit zu sich selbst aufzubauen und so die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes zu unterstützen.

8.3 Sprache

Nach den Lautbildungen in den ersten Lebensmonaten entwickelt das Kind kräftige Stimmlaute. Erst durch das Vorbild, das heißt dadurch, dass in der Umgebung des Kindes gesprochen wird, kommt das Kind allmählich in das Sprechen hinein. Wir nutzen aber auch unsere Hände in der frühen Kommunikation und setzen diese zur Verständigung ein. Sprache will immer etwas Unmittelbares ausdrücken und dient als „Brückenbau“ von Mensch zu Mensch.

8.4 Musisch-ästhetische Bildung

Durch musikalische und künstlerische Angebote werden die Sinne der Kinder vielseitig angesprochen. Gesang, Tanz und Musik sind elementare Ausdrucksformen, die auch die Kleinsten schon früh nutzen, noch bevor sie sich verbal ausdrücken können. Wir begleiten viele unserer Rituale im Alltag musikalisch und auch der Morgenkreis lebt von Liedern und gemeinsamer Musik.

Die Kinder machen bei uns vielfältige, kreative Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien. Beim Kneten, Matschen und Malen drücken die Kinder ihre Wahrnehmungen, Ordnungen, Gefühle, Ideen und Gedanken aus. Besondere Angebote wie eine Verkleidungskiste, Puppentheater und interaktives Erzählen fördern die Kreativität, Wahrnehmung von Sinneseindrücken, Ausgestaltung von Mimik und Gestik sowie die Sprache.



8.5 Grenzen und Bedürfnisse

Weil Kinder Halt, Sicherheit und Schutz suchen, machen sie so lange auf sich aufmerksam, bis ihr Bedürfnis danach gestillt wird. Wenn wir angemessen auf Sie reagieren, fühlen sie sich ernst genommen. Kindern Grenzen zu setzen, bedeutet also Sie zu achten und als Mitmenschen anzusehen. Klare Grenzen ermöglichen es Kindern, das Gefühl der sozialen Zugehörigkeit zu erfahren und ihre Rolle in einer Gruppe zu finden.

8.6 Partizipation

Lebendige Pädagogik lebt von vielseitiger Partizipation. Kinder, die selbst- und mitbestimmen dürfen, sind aktive Bildungspartner. Grundsätzlich geht es darum, dass Kind als eigenständiges individuelles Subjekt zu betrachten, dass ein Recht darauf hat an Entscheidungen, die es selbst betreffen, beteiligt zu werden. Auch einem Säugling ist mit Respekt zu begegnen und es ist im Alltag ein Zugang zu demokratischen Prozessen und Teilhabe zu gewähren. Diese Rechte beginnen nicht erst ab 3 Jahren, sondern es liegt an uns geeignete Wege zu finden, Jungen und Mädchen schon unter 3 Jahren Möglichkeiten zum Mitbestimmen zu bieten

8.7 Bindung und Beziehung

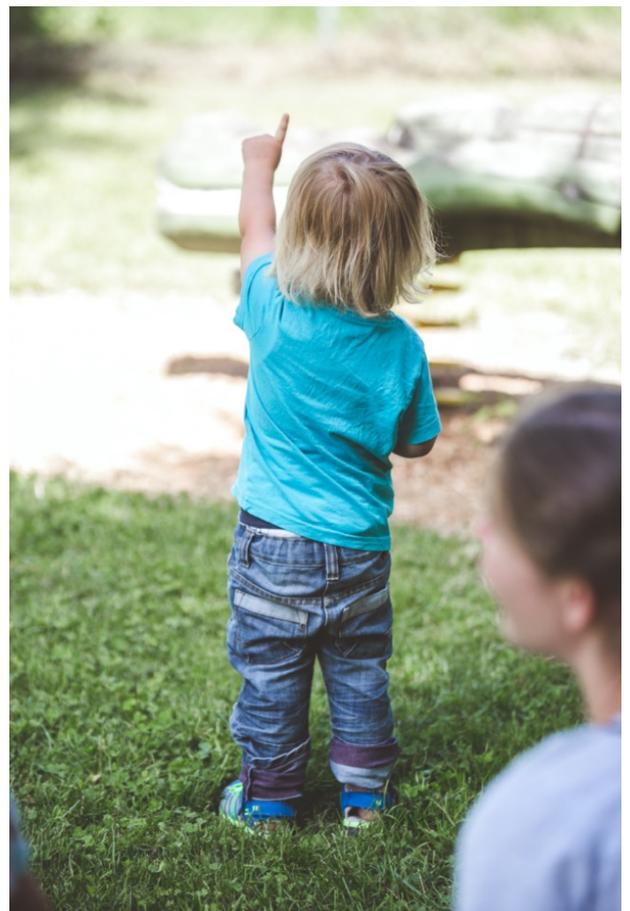
„Bindung kommt vor Bildung“: Dieser Leitsatz hat Priorität für uns Pädagogen in der Arbeit mit den Kleinsten, trifft allerdings auf Kinder jeden Alters zu: Die Kinder benötigen eine stabile und verlässliche Beziehung zum Erwachsenen und wollen in ihren Bedürfnissen wahrgenommen und respektiert werden. Kinder sind somit frei, ihre Umgebung zu erkunden, tätig zu werden, aktiv und selbstbestimmt zu lernen. Damit einhergehend verstärken sich eigene Initiative, von innen geleiteter Motivation und tiefes Interesse. Die Erfahrungen des Selber-Tuns und Selber- Könnens bringen Freude am eigenen Tun mit sich; in Verbindung damit entwickeln sich Vertrauen in die eigene Wirksamkeit und in die eigenen Kompetenzen, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

8.8 Basiskompetenzen

Da wir Kinder unter 3 Jahren betreuen, stehen die sogenannten „Basiskompetenzen“ besonders im Mittelpunkt unserer Arbeit. Grundlage für diese Kompetenzen bilden die vier Werte von Jesper Juul: Gleichwürdigkeit, Authentizität, Integrität und Verantwortung.

9. Ruhe und Schlafzeiten

Jedes Kind bringt unterschiedliche Schlafeigenheiten mit. Hinzu kommt, dass die kindliche Schlafentwicklung gerade in den ersten drei Jahren einer empfindlichen Abfolge von Veränderungsprozessen untersteht. Da die Kleinkinder ihren Erregungsgrad noch nicht ausreichend selbst regulieren können, bedarf es einer Unterstützung von außen. Für den Übergang in den Schlaf, spielt die Planung eines ritualisierten Ablaufes eine große Rolle. Täglich wiederkehrende Ablaufelemente dienen der Orientierung und Sicherheit beim Kind. Unabhängig von der Reihenfolge und der darin festgelegten Aktivitäten sollte der Ablauf durch täglich gleichbleibende Routinen und Rituale eine klare Orientierung durch Transparenz im Ablauf bereithalten.



10. Mahlzeiten und Ernährung

Essenssituationen sind ein vielfältiges Lernfeld. Beim Essen geht es nicht primär nur um Ernährung und Sattwerden der Kinder: Der Raum und der Platz, wo gegessen werden soll, sind von Bedeutung. Wenn Kinder sich sicher und geborgen fühlen, dann wird die Mahlzeit zu einer positiven Erfahrung. Gespräche, Geschmacksentdeckungen, freie Wahl, Rituale etc. sind wichtig. Die Kinder können selbständig den Tisch eindecken und abräumen da wir das Geschirr erreichbar für die Kinder eingeräumt haben. Durch die Zubereitung unseres gemeinsamen Frühstücks vermitteln wir den Kindern mehr Kenntnisse über Lebensmittel und deren Verarbeitung.



Wir bieten regelmäßig verschiedene Brotsorten, Getreidearten, Kräuter sowie Obst und Gemüsesorten an. So können die Kinder bereits von klein an die verschiedenen Geschmäcker kennen lernen. Wir besuchen regelmäßig das Höflädle am Rönenberg und besorgen uns dort frische und regionale Lebensmittel. Im Frühjahr bepflanzen wir gemeinsam unsere Hochbeete, die wir gemeinsam mit den Kindern pflegen. Es ist eine Freude, wenn gemeinsam geerntet werden kann. Während der Betreuungszeit steht für die Kinder immer Wasser oder ungesüßter Tee bereit. Frühstück und Mittagessen nehmen wir gemeinsam ein. Vor den Mahlzeiten sprechen wir in der Gemeinschaft einen Tischspruch, um es uns dann schmecken zu lassen. Damit sich die Kinder und die Eltern auf die Mahlzeiten

einstellen können, hängt ein Speiseplan mit zusätzlicher Bebilderung aus. Das Mittagessen erhalten wir von unserem Lieferanten, zu dem wir regelmäßigen Kontakt pflegen und darauf achten, dass unser Speiseplan ausgewogen ist. Wir orientieren uns dabei an den DGE-Qualitätsstandards.

11. Eingewöhnung und Abschied – Gestaltung von Übergängen

11.1 Die Eingewöhnung in die Kita ZwergenRAUM

In der Eingewöhnungszeit von 4-6 Wochen hat das Kind die Möglichkeit sich mit der neuen Situation vertraut zu machen. Die Anwesenheit einer vertrauten Person ist in dieser Zeit sehr wichtig. Die Eingewöhnungszeit untergliedert sich in sechs Phasen:

- Das Erstgespräch
- Die Vorbereitungsphase
- Die Kennenlernphase
- Die Sicherheitsphase
- Die Vertrauensphase
- Die Phase der gemeinsamen Auswertung und Reflexion

Erstgespräch

Im Erstgespräch sprechen wir über das Kind, um einen ersten Eindruck zu bekommen und geben den Eltern auch erste Einblicke in den Ablauf der Eingewöhnung und des ZwergenRaums.

Vorbereitungsphase

Die Vorbereitungsphase dient dazu, dass sich die Eltern und Kindertagespflegeperson unter anderem über die Gewohnheiten des Kindes, die Einstellungen und Erwartungen sowie die Konzeption der Einrichtung gegenseitig in einem Gespräch informieren.



Kennenlernphase (ca. 1 Woche)

Während der Kennenlernphase besucht ein Elternteil gemeinsam mit dem Kind die Einrichtung, um den Alltag kennenzulernen. Damit das Kind die Abläufe versteht, muss es diese wiederholt ablaufen dürfen. Dafür sind längere Anwesenheitszeiten und mehrere Tage notwendig. Am Modell der anderen Kinder versteht das neue Kind den Alltag in der Kinderbetreuung. Wichtig hierbei ist, dass das Kind die Einrichtung nach seinen Interessen und seinem Tempo erkunden darf. Die Anwesenheit der Eltern ist für das Kind in dieser Phase unverzichtbar und es findet in der ersten Woche keine Trennung statt. Auch ein kurzes Verlassen des Raumes oder heimliches Verschwinden soll nicht stattfinden. Das Kind braucht seine Bezugsperson immer als sicheren Hafen in seiner Nähe.

Sicherheitsphase

Auch in der zweiten Woche bleiben die Eltern mit ihrem Kind mehrere Stunden täglich gemeinsam in der Einrichtung. Die Bezugserzieherin konnte während der Kennenlernphase beobachten, wie das Kind auf Neues und neue Personen zugeht, welche Situationen/Materialien es anregen, zu welchen Kindern es Kontakt aufnimmt, wann es müde und hungrig wird, welche Situationen es vielleicht sogar ängstigen, in welchen Entwicklungsbereiche das Kind viel Energie legt. Dieses Wissen nutzt die/der Bezugspädagoge nun, um das Kind zu zeigen, dass sie/er hier die zuständige Person sind, die das Bedürfnis des Kindes aufnehmen kann. Dabei geht die pädagogische Fachkraft aktiv auf das Kind zu und übernimmt zunehmend die Aufgaben, die in der ersten Woche den Eltern vorbehalten war. Sie unterstützt das Kind jetzt beim Essen, bei der Körperhygiene, bei seinen Ruhebedürfnissen und Erkundungen.

Vertrauensphase

Nach etwa zwei Wochen kennen die meisten Kinder die Routine des Alltags in der Einrichtung. Jetzt kann Vertrauen entstehen. Das Kind spürt jetzt, dass die Grenzen, die Erwachsene hier setzen, funktional und nicht willkürlich sind. Jetzt kann das Kind die Eltern gehen lassen, ohne dass dies einen Vertrauensbruch bedeutet. Das Kind traut sich jetzt zu, den Tag hier ohne Eltern zu verbringen und auch die Eltern wissen jetzt, dass ihr Kind hier gut aufgehoben ist.

Dieses Eingewöhnungsmodell bietet jedoch keine Garantie, dass der Abschied der Eltern ohne Tränen oder wütendem Protest erfolgt. Ebenso kann es für die Eltern schwer sein, sich zu verabschieden. Die Eltern können ihrem Kind erklären, auch wenn das Kind die Worte nicht versteht, versteht es die Intention „Meine Eltern gehen nicht grundlos, ich kann mich darauf verlassen, dass sie wiederkommen.“ Während dieser Phase verlassen die Eltern den Raum, für einige Minuten. Wichtig ist dabei, dass sie in Rufnähe bleiben.

Wichtig: Die Bezugsperson muss immer erreichbar sein! In den nächsten Tagen wird, je nach Stabilität des Kindes, die Trennungsphase verlängert. Die Vertrauensphase und damit auch die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind mit der Entscheidung der Erwachsenen einverstanden ist, wenn es sich nach der Verabschiedung wieder beruhigt, Tätigkeiten wieder aufnimmt, in Kontakt zu anderen Kindern geht usw. Ist dies nicht der Fall, sollten die Eltern weitere Tage in der Einrichtung bleiben. Meist genügen wenige weitere Tage und das Kind kann seine Eltern gehen lassen, denn es hat die Erfahrung gemacht, dass seine Aussagen gehört und ernst genommen werden. Das stärkt das Vertrauen.

Phase der gemeinsamen Auswertung und Reflexion

Nachdem ein Kind etwa drei Monate bei uns ist, findet das erste Elterngespräch statt. Hierbei tauschen wir uns intensiv mit den Eltern über die ersten Eindrücke, Erfahrungen und Beobachtungen aus.

ACHTUNG: Bitte fühlen sie sich von Eltern deren Kinder eine kurze Eingewöhnungsphase hatten, nicht unter Druck gesetzt. Jedes Kind ist anders. Die einen können sich schnell und leicht von den Eltern trennen, andere brauchen etwas länger und wieder andere realisieren erst nach längerer Zeit der zunächst scheinbar einfachen und schnellen Trennung, dass sie jetzt regelmäßig in unsere Einrichtung gehen. Bei uns bekommt jedes Kind die Möglichkeit sich in die Gruppe einzufinden. Egal wie lang es dauert.

11.2 Der Abschied aus dem ZwergenRAUM

Wir haben über einen langen Zeitraum eine enge Beziehung zu den Kindern und Familien aufgebaut und lassen diese nun „ziehen“ – Stolz, Freude, Wehmut und auch Trauer können mit diesem Ereignis verbunden sein. Der Prozess des Übergangs fängt jedoch schon viele Monate vor dem Wechsel an.

Die Wochen vor dem Wechsel

Wir besprechen mit den Kindern, was sie in der vergangenen Zeit schon alles gemacht und geschafft haben. Damit vermitteln wir den Kindern, dass sie auch zukünftige Herausforderungen (wie z.B. den Übergang in die Kitagruppe) gut meistern werden.

Der Abschied im ZwergenRAUM

Wenn die Eltern von Anfang an wissen, dass für den Wechsel von der Kindertagespflege in den Kindergarten starke Gefühle dazugehören und auch erlaubt sind, wird ihnen der Übergang leichter fallen. Deshalb werden die Eltern bereits vor Betreuungsende immer wieder in Gespräche bezüglich des Übergangs verwickelt.

Auch auf der Beziehungsebene, der interaktionalen Ebene, sind die Anforderungen an die Eltern groß. So müssen sie sich von den pädagogischen Fachkräften der Kinderkrippe verabschieden und gleichzeitig feststellen, dass ihr Kind mehr Selbstvertrauen entwickelt und im Zuge dessen unabhängiger wird und mehr Selbstständigkeit fordert. Im Übergangsprozess ist von uns vor allem Feinfühligkeit gefragt. Nur so können wir auf Fragen, Erwartungen und eventuelle Ängste sowie damit verbundene Gefühle der Eltern sensibel eingehen. Eltern können ihrem Kind in der Übergangsphase nur die nötige Sicherheit geben, die es für einen gelingenden Übergang benötigt, wenn sie sich als Eltern mit ihren Fragen ernst genommen fühlen.

12. Geburtstage und Feste im Jahreskreislauf

Der Jahreslauf mit seinen wechselnden Jahreszeiten, bietet uns die Möglichkeit, zu den verschiedensten Anlässen und Jahreszeiten Feste zu feiern und zu erleben. Von Jahr zu Jahr werden diese verschiedenen traditionellen Höhepunkte anders gefeiert, je nach Interessen, Wünschen und Bedürfnissen der Kinder. Wir feiern ...

Nikolaus

- Laternenfest
- Fasching
- die Adventszeit
- Weihnachten
- Ostern
- Geburtstage

13. Pädagogische Beobachtung und Dokumentation

Wir beobachten die Kinder, um Sie besser kennenzulernen. Wir dokumentieren diese Beobachtungen, um bei Bedarf die Kinder gezielter fördern zu können. Die Beobachtungen sind spontan und zielgerichtet und fließen als Ergebnis in die Dokumentation des Kindes ein. Die Beobachtung ist also nur ein Teil des Dokumentationsprozesses. Die Dokumentationen dienen uns später als Grundlage für Entwicklungsgespräche und Förderpläne.



13.1 Pädagogische Beobachtung

Durch die Beobachtungen können wir noch mehr auf Augenhöhe mit den Kindern kommen und erhalten Einblicke in deren individuelle Entwicklungsschritte. Wir können schneller Bedürfnisse, Entwicklungsstände und Entwicklungspotenziale erkennen und anhand dessen, besser Förderpläne erstellen.

Zur Erleichterung unserer Arbeit nutzen wir die **Kitalino-App** die uns verschiedene Werkzeuge zur Verfügung stellt. Mit Hilfe der Kitalino-App können wir schneller und leichter standardisierte Beobachtungen machen, Dokumentationen festhalten und mit den Familien kommunizieren. In der Kitalino-App nutzen wir für die Beobachtung die „Grenzsteine der Entwicklung“ und für eine genauere Sprachstandserhebung nutzen wir das Verfahren „BaSiK“.

Die Grenzsteine der Entwicklung ist ein strukturiertes Verfahren, mit dem möglichst frühe Auffälligkeiten in der Entwicklung eines Kindes erkannt werden können. Das Verfahren nimmt dabei neun verschiedene Entwicklungsbereiche in den Blick. Sollte auffallen, dass ein Kind im Bereich der Sprachentwicklung noch Entwicklungspotenzial hat, wird es aufbauend anhand der Sprachstandserhebung „BaSiK“ beobachtet. „BaSiK“ ist ein Verfahren begleitender alltagsintegrierter Sprachentwicklungsbeobachtung.

13.2 Dokumentation

Die Dokumentation wird anhand eines Portfolios festgehalten. Hier kommen Kunstwerke der Kinder rein, Bildungs- und Lerngeschichten, Briefe an das Kind und Fotos aus dem Betreuungsalltag. Auch strukturierte Beobachtungen finden am Ende hier ihren Platz. Die Eltern haben Zugriff auf das Portfolio und erhalten so einen intensiven Einblick in das Geschehen der Kindertagespflege. Sie sehen, was ihr Kind erlebt und wie es sich weiterentwickelt.



9. Hygieneplan nach § 36 Infektionsschutzgesetz

Unsere Einrichtung ist eine Gemeinschaftseinrichtung nach § 33 Infektionsschutzgesetz (IfSG) und deshalb verpflichtet, einen Hygieneplan zu erstellen, in dem alle „innerbetrieblichen Verfahrensweisen zur Infektionshygiene“ (§ 36 IfSG) zusammengestellt werden. Ziel der im Hygieneplan genannten Maßnahmen ist es, Kinder, pädagogisches Fachpersonal und Besucher der Einrichtung vor Infektionen zu schützen bzw. das Infektionsrisiko zu vermindern. Unsere Hygienepläne enthalten bereichsbezogene Arbeitsanweisungen, die die jeweiligen baulichen, funktionellen und organisatorischen Gegebenheiten sowie die möglichen Infektionsrisiken berücksichtigen. Immer ausgehängt sind die Reinigungs- und Händehygienepläne:

- - am Wickelplatz
- - in den Toiletten/Sanitarräumen
- - in der Küche
- - im Putzraum für den anderen zu reinigenden Bereichen



9.1 Gesundheitsförderung und Krankheit bei Kindern

Ganz wesentlich ist die Pflege des Kindes (Wickeln, Anziehen, Essen geben). Hier geht es um das „Zusammensein“ von Erwachsenen und Kindern. Der Erwachsene übernimmt die Verantwortung dafür, dass alles, was geschieht, in gutem Einvernehmen, mit Ruhe und Achtsamkeit abläuft und stets der Kontakt zum Kind erhalten ist.

Zum Schutz der gesamten Kindergruppe und der Betreuungskräfte werden keine kranken Kinder betreut. Kinder mit Infekten kurieren sich zuhause aus und besuchen die Einrichtung erst wieder bei vollkommener Genesung und mindestens 24h fieberfrei und symptomfrei. Bei Magen- Darm-Erkrankungen dürfen die Kinder erst nach 48h symptomfrei die Einrichtung wieder besuchen.

Die Betreuung in der Kindergruppe ist für ein kränkliches Kind sehr anstrengend. Die Eltern können ihm die notwendige Fürsorge und Zuwendung geben, die es braucht.

10. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir möchten, dass alle Eltern die Möglichkeit haben einen Einblick in die tägliche Arbeit zu erlangen. Ermöglicht wird das beispielsweise durch: Hospitationen von Eltern, den Aushang von Wochenplänen, ein „schwarzes Brett“ im Eingangsbereich, Portfolios, ausgestellte Werke der Kinder, Tage der offenen Tür, Feste und Feiern, usw.

Um zu den Kindern eine stabile und tragfähige Beziehung aufzubauen, gelingt das nur unter der Voraussetzung, auch zu den Eltern einen guten Kontakt zu pflegen. Und der lässt sich nur knüpfen, wenn wir emphatisch sind, gut zuhören und nicht suggerieren, wir wüssten per se alles besser.

Neben den Tür- und Angelgesprächen sind regelmäßig stattfindende ausführliche Entwicklungsgespräche mit den Eltern wichtig. Die Eltern wünschen sich zudem ebenfalls häufig einen Austausch untereinander. Ein regelmäßig stattfindendes „Eltern-Café“ und ein eigener Bereich für Eltern innerhalb der Einrichtung lädt zum Verweilen und zum Austausch von Informationen ein.

11. Qualitätssicherung und Fortbildungen

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg und unsere Konzeption. Unsere Aufgabe ist es, die pädagogische Qualität kontinuierlich weiterzuentwickeln. Zu Beginn jedes Kalenderjahres halten wir einen pädagogischen Planungstag ab. An diesem Tag und in regelmäßigen Abständen wird die Konzeption auf notwendige Veränderungen überprüft. Durch die regelmäßigen Besprechungen und Reflektion unserer Arbeit, stellen wir sicher, dass die in der Konzeption vereinbarten Inhalte in der Praxis umgesetzt werden. Zur Erhaltung unserer Pflegeerlaubnis sind wir zu beruflichen Fortbildungen verpflichtet. Wir verstehen die Fortbildungen als Möglichkeit zur Verbesserung unserer eigenen beruflichen und persönlichen Kompetenzen und zur Weiterentwicklung unserer Einrichtung. Es findet sich eine Sammlung der schriftlich zusammen gefassten Fortbildungsunterlagen in einem speziellen Ordner, der allen pädagogischen Fachkräften zugänglich ist. Über die neuen Erkenntnisse aus der Fortbildung wird im Team gesprochen und gemeinsam geklärt, wie diese in der Praxis verwirklicht werden können.